

bar hervorging; 3. begreift sich die sozialistische Gesellschaft in der DDR als Fortsetzung und Vollendung der revolutionären Kämpfe und demokratischen Bestrebungen aller nichtproletarischen werktätigen Klassen und Schichten der bürgerlichen wie der feudalen Gesellschaft, der Bauern, Plebejer, städtischen Kleinbürger wie der Intelligenz, die dem Streben nach gesellschaftlichem Fortschritt im Interesse der Volksmassen häufig ideologisch Ausdruck verlieh; 4. die progressiven, revolutionären, demokratischen und humanistischen Traditionen, die in Anstrengungen von Ausbeuterklassen um die Verwirklichung des gesellschaftlichen Fortschritts namentlich in den großen geschichtlichen Umbruchepochen wurzeln. Die zuerst genannten unverwechselbaren r.T. der sozialistischen Gesellschaft bildeten und bilden sich im einheitlichen Prozeß der schöpferischen Verarbeitung aller progressiven Ideen des deutschen Volkes und des Aufbaus des Sozialismus in der DDR, also in Einheit von Altem und Neuem heraus. In diesem Prozeß kommt dem Wirken der SED besondere Bedeutung zu. Gerade unter ihrer Führung werden »den Traditionen des Kampfes der deutschen Arbeiterklasse gegen Militarismus, Faschismus und Krieg viele eindrucksvolle Kapitel des sozialistischen Aufbaus und des Kampfes um den Frieden hinzugefügt« (Honecker, XI. Parteitag, S. 83). Zu den dem realen Sozialismus eigenen neuen bzw. auf neuer Stufe fest verankerten r. T. gehören: die Tradition des antiimperialistischen Friedenskampfes, der antiimperialistischen Solidarität, des Antifaschismus; die Tradition des Kampfbandes zwischen SED und KPdSU, der unverbrüchlichen Freundschaft zwischen der DDR und der UdSSR bzw. zwischen Organisationen, Betrieben und Bürgern beider Staaten; Traditionen des Schutzes des

sozialistischen Vaterlandes, der sozialistischen Wehrerziehung, der Ausübung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse und das werktätige Volk insgesamt; Traditionen des Kampfes um die Eroberung und Stärkung der Arbeiter- und Bauern-Macht, wie z. B. die Taten der Aktivisten der ersten Stunde, die demokratische Bodenreform und der »Sozialistische Frühling auf dem Lande« vom Frühjahr 1960, die sozialistischen Jugendobjekte und die »FDJ-Initiative Berlin«, die Massenbewegung des sozialistischen Wettbewerbs und die durch das Nationale Aufbauwerk entwickelte Tradition der »Mach mit!«-Wettbewerbe bzw. volkswirtschaftlichen Masseninitiativen; die sowohl geschichtlich bewährte als auch neue Tradition des Ringens um die Einheit und Geschlossenheit der Arbeiterklasse, das Bündnis und die Kontinuität vertrauensvoller Zusammenarbeit aller Klassen und Schichten unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei, Traditionen des Massen- und Leistungssports, sozialistische Feste und Feiern. Insbesondere die im Geschichtsbewußtsein der Werktätigen fest verankerte Erkenntnis über die Einheit von Sozialismus und Frieden wird immer mehr zum bestimmenden Motiv, zur Triebkraft ihres Handelns, was sich z. B. in der von Millionen von Bürgern getragenen Initiative »Mein Arbeitsplatz - mein Kampfplatz für den Frieden!« widerspiegelt. Die Geschichte der sozialistischen DDR ist Bestandteil des revolutionären Weltprozesses und der Herausbildung der sozialistischen Gemeinschaft. Ihrem internationalistischen Wesen entsprechend ist dem Traditionsbewußtsein der Arbeiterklasse jegliche nationale Beschränktheit fremd. Zu den r. T. gehören deshalb ebenso die Leistungen der I. Internationale, der Pariser Kommune, der drei russischen Revolutionen, vor